



Ein Außenseiter im Himmel: Die Mädels von RW Überacker.



Spannendes Finale: Obermenzing (li.) gegen Unterhaching.

FOTOS: MARCUS SCHLAF (2)

## IN KÜRZE

Strg + r = Rubriktitle

Strg + t = Titel

Strg + g = Grundtext

# Eine Überraschung und viele Emotionen

## MERKUR CUP So lief das Finalturnier am vergangenen Sonntag in Unterhaching

**Unterhaching** – Der Titel ist beileibe nicht das Einzige, das zählt, beim Merkur CUP. Auch der Spaß, die Bewegung und die Fairness untereinander spielen eine Rolle. Doch wer am größten E-Jugend-Turnier der Welt teilnimmt, der will es natürlich auch gewinnen. Denn auch dafür tritt man den grünen Rasen.

Vergangenen Sonntag im Alpenbauer Sportpark in Unterhaching sicherten sich bei den Jungs Gastgeber SpVgg Unterhaching und bei den Mädels Rot-Weiß Überacker jeweils den größten Pokal. Zwei Champions, die unterschiedlich nicht sein könnten. Während die Hachinger in ihrem Nachwuchsleis-

tungszentrum ausbilden, um Talente später einmal an ihre erste Mannschaft heranzuführen, ist Überacker ein 1000-Einwohner-Dorf im Landkreis Fürstentum.

Da sich der Verein schon seit Jahren im Frauenfußball engagiert, ist es allerdings umso überraschender, dass die Rot-Weißen in diesem

Jahr erst ihr Debüt unter den besten acht Mannschaften feierten – und dann gleich im Finale souverän siegten (3:0 gegen den ESV München).

Die Hachinger-Jungs hatten mehr Gegenwehr. Nach teils deutlichen Siegen in der Vorrunde, mühte sich das Team vom CUP-Schirmherr Manfred Schwabl im Endspiel zu

einem 1:0 gegen ein starkes Team vom SV Waldeck-Obermenzing.

Die in der Vergangenheit oft siegreichen Mannschaften des FC Bayern München und des TSV 1860 München sind in diesem Jahr aus unterschiedlichen Gründen nicht am Start gewesen. Der FCB verzichtet in dieser Alters-

klasse auf offizielle Spiele. Die Löwen, 2022 noch dabei, hatten darum gebeten, die ersten Qualifikationsrunden nicht spielen zu müssen. Diesen Wunsch verwehrt ihnen Merkur CUP-Chef Uwe Vaders. Wie das große Finale genau ablief, erfahren Sie, lieber Leser, auf den kommenden vier Seiten. mm

## SPORT IN ZAHLEN

## GESCHICHTEN AUS 60 JAHREN FUSSBALL-BUNDESLIGA – SERIE (TEIL 5)

### Geld für Stürmer

#### Etat erneut erhöht: Kommt Sulejmani?

**München** – Es war ein auf den ersten Blick stattlicher Kader, der beim Fanfest am Sonntag fürs Mannschaftsfoto posierte – und später auch noch für den vorfreudig jubelnden Löwen-Anhang. 22 Profis betraten nach kurzen Anmoderationen von Stadionsprecher Sebastian Schäch die Bühne, grob geordnet nach Rückennummern und Positionen – wobei die Abteilungen Mittelfeld und Angriff auf kreative Weise vermengt wurden. Ein cleverer Kunstgriff, denn so fiel nicht so auf, wo es noch klemmt bei den neuen Löwen – ganz vorne nämlich. Aktuell vertritt nur Wechselkandidat Fynn Lakenmacher den Berufsstand der Torjäger. Frei nach Lorient: Früher war mehr Attacke. Das jedoch soll sich in dieser Woche ändern.

Wie die Bild-Zeitung zuerst berichtete, hat der Aufsichtsrat der KGaA auf dem kleinen Dienstweg einer weiteren Erhöhung des Sportetats zugestimmt. Dieser war kurz vor dem Trainingslager in Windischgarsten von 4,5 auf 5 Millionen Euro angehoben worden. Nun, in einem zweiten Schritt, gab es die nächsten 500 000 Euro obendrauf. Geld, das aus den Rücklagen stammt, die das Planminus am Ende der Saison reduzieren sollten, nun aber für die Aufwertung des Profikaders verwendet werden darf. Konkret ausgedrückt: Für die Neuzugänge neun bis zwölf, die sich Trainer Maurizio Jacobbacci noch wünscht, vornehmlich für die spärlich besetzten Offensivpositionen. Einer der Kandidaten ist Valmir Sulejmani (27), der zuletzt beim FC Ingolstadt auf der Payroll stand. Vier Tore bei 30 Einsätzen, die Hälfte noch zu Zweitligazeiten. Eine ähnliche Leistungsbilanz hatte er zuvor bei Hannover 96:



Valmir Sulejmani

ist ein Kandidat für den Sturm.



Daniel Winkler

unterschiedlich einen Profivertrag.

sechs Torbeteiligungen (3/3) bei 47 Einsätzen. Der in Großburgwedel geborene Kosovar ist vereinslos. Bessere Zeiten erlebte er vor Corona in Mannheim, als er mit 18 Treffern und zwölf Vorlagen ein Aufstiegs Garant war.

Unabhängig von der Personalia Sulejmani geben sich die Löwen entspannt, was die spät in die Gänge gekommene Kaderplanung betrifft. Saki Stimonirais hatte bereits Ende Juni gesagt: „Wir versuchen im Aufsichtsrat alles möglich zu machen, was im Rahmen unserer Möglichkeiten liegt.“ Auch in der zurückliegenden Saison sei der Sportetat nicht auf Anhieb bei 6 Millionen Euro gelegen.

Und auch der Nachwuchs wird nicht vergessen. Als am Montagvormittag eine Pressemitteilung in die Redaktionen flatterte, war das nicht der erwartete Stürmer, sondern ein weiteres Talent, das einen Profivertrag erhielt: Daniel Winkler, 20, einer für die Innenverteidigung (seit 2015 im Verein). Dass er nicht auf die Fanfestbühne durfte, ist kein Versehen – spielen soll Winkler vorerst weiter für die U 21. ULI KELLNER

### Verletzungen, die der Horror waren

#### Schwere Fouls und Unglücksfälle wühlten Beteiligte und das Publikum auf

**München** – Knochen, die brachen, Sehnen, die rissen, Haut, die aufplatzte – in 60 Jahren Bundesliga hat der Kontaktsport Fußball wenig ausgelassen. Es gab Verletzungsfälle, die so offensichtlich schlimm waren, dass sich über die Stadien im Moment des Geschehens die Gewissheit legte: Hier ist gerade eine Karriere zu Ende gegangen.

Wobei die eine Szene, die schlimmer zu sein schien als alle weiteren, in denen ein Spieler zu Schaden kam, nicht zur Invaliderität des Betroffenen führte. Der konnte sogar nach vier Wochen dank gutem Heilfleck wieder spielen – doch mit den Bildern, obwohl fast 42 Jahre alt, kann man Menschen noch heute erschrecken. Am 14. August 1981 wurde der Oberschenkel des Bielefelder Stürmers Ewald Lienen, später eine illustre Trainerfigur im Fußball, über eine Länge von fast 30 Zentimetern aufgeschlitzt, sodass der Muskel sichtbar war – eine anatomische Lektion, auf die das Fernsehpublikum, das alles in Nahaufnahme und Farbe sah, gerne verzichtet hätte.

Der Bremer Verteidiger Norbert Siegmann war mit gestrecktem Bein gegen den heranrauschenden Lienen zu

Werke gegangen, seine spitzen Stollen rissen das Fleisch auf. Als Ewald Lienen seiner Wunde gewahr wurde, sprang er auf, rannte zur Bank von Werder Bremen – er glaubte, vom dort sitzenden Trainer Otto Rehhagel die Aufforderung zum harten Einsteigen wahrgenommen zu haben.

Lienen, der langhaarige Revoluzzer, politisch links engagiert (Friedenspartei), Rehagel, der wertkonservative Autoritätäre – der Vorfall hatte diese Metaebene. Auch wenn klar war, dass er mit einer relativ oberflächlichen Fleischwunde – genäht mit 23 Stichen – davongekommen war, ließ Lienen noch vom Krankenbett aus seinen Anwalt Zivklage wegen Körperverletzung einlegen (die abgewiesen wurde). Das Rückrundenspiel auf der Bielefelder Alm stand natürlich im Zeichen dieser Vorgeschichte, Rehagel ließ Verteidiger Siegmann aus dem Kader und streifte sich eine kugelsichere Weste über, nachdem Drohungen gegen ihn eingegangen waren. Das SEK stellte ihm Leibwächter zur Seite.

Otto Rehhagel war auch acht Jahre später dabei, als es Ditmar Jakobs schwer erwischte. Allerdings nicht durch ein Foul, sondern ei-

nen Unfall. Jakobs, beim Hamburger SV ein hingebungsvoller Innenverteidiger, der sich ein paar Länderspiele und die WM-Teilnahme 1986 erarbeitet hatte, war bereits 36 und hatte sich entschlossen, in ein paar Monaten aufzuhören. In der 14. Minute überlupft der Bremer Wynton Rufer den herauslaufenden HSV-Torhüter Richard Golz, der Ball treibt der Torlinie entgegen, da rauscht Jakobs heran, schlägt ihn weg, landet selbst im Tor, zappelt im Netz – und kann nicht mehr aufstehen. Ein Karabinerhaken, der das Netz fixiert hatte, war aufgegangen und hatte sich vier Zentimeter tief in Jakobs' Rücken gebohrt. „Ich fühlte das Tornetz an meinem Rücken, aber auch kaltes Metall“, sagte der Abwehrspieler später. Er verlor das Bewusstsein.

21 Minuten dauert die Befreiung. Teamarzt Dr. Gerold Schwarz schneidet den Haken mit einem Skalpell heraus, danach wird Jakobs in einen Krankenwagen gebracht, der hinter das Tor gefahren ist. Zunächst ist er optimistisch, bald wieder spielen zu können. Doch die Notoperation im Tor hatte Folgen. „Mehrere Dornfortsätze der Wirbel waren abgeschlagen, wichtige Nerven durch-

trennt. Mir blieben die Schmerzen und eine gestörte Motorik.“

Als der für Mainz 05 spielende Kolumbianer Elkin Soto im Mai 2015 auf der Trage vom Platz gebracht wurde, war glasklar: Er wird nie mehr auf hohem Niveau Fußball spielen können. Bei einem Zweikampf mit dem Hamburger Rafael van der Vaart erlitt der 34-Jährige einen Totalschaden im Knie. Vorderes Kreuzband gerissen, hinteres fast durch, Innenband gerissen, Meniskus gerissen, alles, was hätte stabilisieren können, war kaputt, das Kniegelenk verrenkt. „Das Knie war nicht mehr da, wo es hingehört“, befand der Mainzer Manager Christian Heidel. Sotos Vertrag lief aus, doch Heidel bot eine Verlängerung um ein Jahr an. Eine Würdigung von Sotos Verdiensten und seiner Rolle über viele Jahre beim FSV Mainz 05. Soto wurde zweimal operiert und bekam die volle Reha-Unterstützung. Ein Jahr später wurde er für eine allerletzte Minute eingewechselt – die Mitspieler trugen ihn anschließend auf den Schultern. In seiner Heimat konnte der Kolumbianer dann noch unterklassig ein wenig kicken. GÜNTER KLEIN



Von den Stollen aufgeschlitzt: Der Oberschenkel von Bielefelds Ewald Lienen 1981.

FOTOS: IMAGO (2)



Kuriose Situation: Ditmar Jakobs wurde 1989 sogar direkt im Tor operiert.